

STEIRERIN DES TAGES



Der Preis für die beste Hauptdarstellerin im Film „22:43“ ist für Silvia Schantl ein Karrierehighlight

PRIVAT

Ein mediales Multitalent

Silvia Schantl (28) erhielt einen Schauspielpreis in New York.

ROBERT FRÖWEIN

Unverhofft kommt oft. Dieser – zugegeben antiquierte – Spruch trifft perfekt auf die Grazerin Silvia Schantl zu, die für ihre Rolle im Film „22:43“ als „Best Lead Actress“ (Beste Hauptdarstellerin) bei den „New York City International Filmfestivals“ ausgezeichnet wurde. Bei der Preisverleihung ließ sie sogar Filmdiva Claudia Cardinale hinter sich.

„Ich bin eigentlich nur für eine Nebenrolle zum Casting gegangen, aber Regisseur Markus Hautz hat mich am Telefon zur Hauptdarstellerin geadelt“, erzählt die 28-Jährige erfreut. Die österreichische Produktion befasst sich mit dem Thema Zeit auf vier Erzählebenen und konnte

ZUR PERSON

Silvia Schantl: geboren am 12. März 1983 in Graz.

Karriere: Werbung im Radio, TV und Internet; moderierte für Firmen wie Nike oder IBM; ist seit 2009 Stimme der Bipa-Spots; spielte in Filmen wie „Slumming“ oder „Kupetzky“.

Online: www.sischa.at

bereits vier Preise bei diversen Festivals einheimen.

Schauspiel ist für die diplomierte Publizistin und Kommunikationstrainerin „totale Inspiration“, doch sie fühlt sich auch in anderen Metiers wohl: „Ich moderiere unheimlich gerne und spreche Werbespots ein. Ich lebe mein Hobby.“ Großunternehmen wie Milka oder Opel vertrauen

auf die Qualitäten der Steirerin, die man in Österreich hauptsächlich als Stimme aus der Bipa-Werbung kennt.

Freizeit bleibt ihr bei diesem Arbeitspensum naturgemäß wenig: „Ich organisiere nebenher noch Events und helfe bei Charity-Veranstaltungen. So richtig entspannen kann ich aber beim Reisen.“ Das wird ihr mit dem jüngsten Erfolg leichter fallen: „Ich habe in New York viele Kontakte geknüpft und auch eine Agentur aus Berlin ist an mir interessiert.“ Den derzeitigen Erfolgslauf nützt Schantl auch zur Selektion ihrer Rollen: „Ich mache sicher nicht mehr alles, werde die Anfragen sortieren.“ New York war aber nicht nur ein beruflicher Volltreffer: „Ich habe mich dort auch verlobt.“



AUFWECKER

GÜNTER PILCH

Aufholbedarf

Es waren mühsame Jahre für die heimische Fotovoltaikbranche. Während hierzulande die Förderungen für den Sonnenstrom jahrelang nur in homöopathischen Dosen vor sich hin tröpfelten, drohte der Rest der Welt an Österreich vorbeizuziehen.

Wie schnell das geht, lässt sich an zwei Zahlen festmachen: 2010 kam weltweit bereits doppelt so viel Strom aus Fotovoltaikanlagen wie im Jahr davor. Andererseits ist der Preis für die Solarzellen binnen Jahresfrist um mehr als 40 Prozent gefallen.

Inzwischen hat die österreichische Politik reagiert. Im Sommer passierte nach langen und durchaus trickreichen Verhandlungen das neue Ökostromgesetz den Nationalrat. Für die Fotovoltaik gibt es ab sofort ein Vielfaches der bisherigen Fördermenge. Erstmals können fast alle Interessenten bedient werden. Und wie es aussieht, scheinen diese die neue Situation bereits ausgiebig zu nutzen (Seiten 18/19).

Nach einer langen Durststrecke ist das neue Einspeisegesetz ein befreiender Sprung vorwärts. Er war bitter nötig. Es gibt eine Menge aufzuholen.

Sie erreichen den Autor unter gunter.pilch@kleinezeitung.at

ANZEIGE

Berufsbegleitend studieren
Master of Business Administration, MBA
in International Business

- 10 Wochenendmodule
- Auslandsaufenthalt (USA)
- Masterthesis

Koop.: HS Zwickau & Kettering University (USA)
www.ingenium.co.at
Ingenium Education 0316 82 18 18